

Spitzenplatz für Baden-Württemberg hinsichtlich Multimedia in der Schule

Interview mit der baden-württembergischen Kultusministerin Dr. Annette Schavan, MdL



analog und digital:

Kinder und Jugendliche leben heute in einer Medienkultur. In der Auseinandersetzung mit Medieninhalten entwickeln sie ihr Weltbild und ihr Wertesystem. Welchen Beitrag kann Schule dazu leisten?

Dr. Schavan:

Die Informationsflut der globalen Netzwerke erfordert, dass der Einzelne in der Lage ist, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden. Auswahl, Analyse, Bewertung und Einordnung von Information setzt Orientierungsfähigkeit, Medienkompetenz und Wertmaßstäbe voraus. Aufgabe der Schule ist es, Kindern und Jugendlichen den sachgerechten und kritischen Umgang mit Medien zu vermitteln. Wichtiger als die Vermittlung von technischen Kenntnissen ist dabei die pädagogische Anleitung für die Auseinandersetzung mit den neuen Medien. Einen Schwerpunkt bildet dabei der Umgang mit Informationen: recherchieren, bewerten, hinterfragen, aufbereiten und darstellen von Informationen sind heute wichtige Schlüsselqualifikationen.

analog und digital:

In den neuen Bildungsplänen wird die verstärkte Integration der neuen Medien in die Didaktik der Unterrichtsfächer und in die methodische und organisatorische Gestaltung des Unterrichts gefordert. Wie sind die Lehrerinnen und Lehrer auf diese neue Herausforderung vorbereitet?

Dr. Schavan:

In den neuen Bildungsplänen werden die neuen Medien in besonderer Weise berücksichtigt: Zum einen als Hilfsmittel und Werkzeug für Lernen und Unterricht, zum anderen als Gegenstand von Unterricht im Sinne der Medienerziehung, etwa was die gesellschaftliche Bedeutung der neuen Medien angeht. Für den pädagogisch-didaktisch sinnvollen und nachhaltigen Einsatz der neuen Medien brauchen wir überzeugende neue Lern- und Unterrichtskonzepte. Das sind z. B. Unterrichtsmethoden und Lernarrangements, die die Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie das Lernen in wirklichkeitsnahen Zusammenhängen fördern.

Das Land unternimmt große Anstrengungen, um die Lehrerinnen und Lehrer auf die neuen Anforderungen vorzubereiten: So wurden z. B. alle Lehrerbildungsseminare mit adäquater Multimedia-Hard- und Software und den erforderlichen Zugängen zum Internet ausgestattet.

Drei wichtige Schritte sind hier zu nennen: Erstens: Mit der Fortbildung von über 4.000 Multimediaberaterinnen und -beratern im Rahmen der Medienoffensive Schule I haben wir eine gute Grundlage geschaffen. Zweitens: Über 30.000 Lehrkräfte haben in Baden-Württemberg an der INTEL-Fortbildungsreihe „Lernen für die Zukunft“ teilgenommen. Und drittens: Neu eingeführt werden zur Zeit Fortbildungsangebote zum Einsatz der neuen Medien in den Fächern, die so genannte Fachfortbildung.



analog und digital:

Was wird getan, um die Schulen beim Einsatz der neuen Medien zu unterstützen?

Dr. Schavan:

Der Aufbau von medienpädagogischen und medientechnischen Unterstützungssystemen ist ein wichtiges Ziel. Multimedia- und Netzwerkberaterinnen und -berater in den Schulen sind die Basis dieses Systems. Technische Unterstützung wird durch die „Hotline für schulische Netze“ bei Ihnen am LMZ geleistet.

Auch die Beratung für die Planung und Einrichtung von schulischen Computernetzen, die das Landesmedienzentrum und eine zunehmende Zahl von Stadt- und Kreismedienzentren anbietet und die durch den Aufbau von regionalen Supportangeboten ergänzt wird, leistet einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Schulen beim Einsatz der neuen Medien. In Abstimmung mit den Kommunalen Landesverbänden arbeiten wir an einer weiteren Fortentwicklung der Medienzentren. Auch die Oberschulämter und die Staatlichen Schulämter sind in das Unterstützungssystem eingebunden.

analog und digital:

Die Schulen werden künftig nicht ohne eine moderne technische Ausstattung auskommen. Die Finanzierung einer Multimedia-Ausstattung samt Schulnetz – Intra- und Internet – stellt viele Schulen und Schulträger allerdings vor Probleme.

Dr. Schavan:

Eine Multimedia-Ausstattung ist in der Tat teuer. Umso wichtiger ist die möglichst optimale Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel. Die gemeinsamen Multimedia-Empfehlungen des Kultusministeriums und der Kommunalen Landesverbände geben wichtige Hinweise für die Planung der erforderlichen Ausstattung, die Vernetzung der Schulen und die Wartung, Betreuung und den Support der Schulnetze.

Hilfreich sind in diesem Zusammenhang Medienentwicklungspläne, die die Schulen in enger Abstimmung mit dem jewei-

ligen Schulträger erstellen sollen. Auf dieser Grundlage kann zusammen mit dem Schulträger ein auf die pädagogischen Erfordernisse und die finanziellen Möglichkeiten hin abgestimmtes Konzept erarbeitet werden.

analog und digital:

Der Bedarf an unterrichtsgerechten Medien wird in dem Maße steigen, wie Lehrerinnen und Lehrer verstärkt die neuen Medien für ihren Unterricht nutzen.

Das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg erprobt derzeit neue Formen der „Online-Distribution“ durch das Projekt SESAM. Im Rahmen dieses Projektes wird eine Plattform mit Medien und methodisch-didaktischem Material aufgebaut, die Lehrerinnen und Lehrern online zur Verfügung steht. In enger Zusammenarbeit mit den Kreis- und Stadtmedienzentren sowie Anbietern von Filmen und anderen Medieninhalten werden dabei neue Verleihwege erprobt, die für alle Seiten zu Kosten- und Zeitersparnis führen.

Wie beurteilen Sie diese neue Entwicklung?

Dr. Schavan:

Das von Ihnen genannte Projekt SESAM ist für uns ein ganz wesentliches Element der Medienoffensive Schule II, da es dazu beiträgt, die Versorgung der Schulen mit unterrichtsgerechten, digitalen Medien wesentlich zu verbessern. Die Medienzentren werden bei den neuen Distributionsformen über das Internet als regionale „Knotenpunkte“ eine ganz wichtige Rolle spielen, insbesondere was den Erwerb der erforderlichen Lizenzen bzw. die Bezahlung der anfallenden Gebühren angeht.

analog und digital:

Man spricht von digitaler Spaltung in der Gesellschaft. Das Jahr 2003 wurde zum europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen ausgerufen. Besteht nicht auch die Gefahr, dass behinderte Kinder und Jugendliche zu den Benachteiligten in einer sich rasant entwickelnden Mediengesellschaft werden?

Dr. Schavan:

Ja, diese Gefahr sehe ich auch. Deshalb haben wir reagiert und uns mit der Frage der Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien als prothetisches Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen intensiv auseinandergesetzt. Die Möglichkeit zur selbständigen Teilhabe für Menschen mit Bewegungsbeeinträchtigungen, die Möglichkeit zur zeitgleichen Kommunikation über weite Entfernungen für Menschen mit sprachlichen Beeinträchtigungen oder einer Hörschädigung, der uneingeschränkte Zugang zu Schriftgut in digitalisierter Form für Menschen mit Sehschädigungen – all das sind Entwicklungsaufgaben, die von den Sonderschulen als Aufgaben einer zeitgemäßen Berufs- und Lebensvorbereitung aufgenommen wurden. Sie werden von behindertenspezifischen Medien- und Beratungszentren unterstützt, die im Rahmen der Medienoffensive I eingerichtet wurden. Sonderschulen werden so zu fachlich hoch entwickelten Kompetenzzentren. Dazu kommt ein Netzwerk von Förder- und Beratungsangeboten auch in Fragen einer zeitgemäßen technischen Ausstattung. Neu einzurichtende, schulnahe technische Zentren unterstützen und fördern den Informationsaustausch zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülern über technische und fachlich-methodische Aspekte der pädagogischen Arbeit an Sonderschulen. Zugleich beschleunigen und vereinfachen sie den Know-how-Transfer über moderne Informations- und Kommunikationstechnologien als Hilfsmittel in der schulischen Förderung Behinderter. Das Land unterstützt deshalb Projekte, die für Menschen mit Behinderungen spezifisch neue Möglichkeiten der Multimedia-Technologie erschließen.

analog und digital:

Wie beurteilen Sie die Stellung Baden-Württembergs beim Thema „Multimedia in der Schule“ im Vergleich mit anderen Bundesländern?

Dr. Schavan:

Wir belegen hier sicher sowohl in der inhaltlichen Umsetzung als auch in der Ausstattung der Schulen und ihrer technischen Unterstützung einen Spitzenplatz: Nach der Computererhebung vom Oktober '02 liegen die Schüler-PC-Relationen im Land bei den weiterführenden allgemein bildenden Schulen bei 10,8 Schülern je PC und bei den beruflichen Schulen bei 9,4 Schülern je PC. Im Vergleich hierzu, nach einer Bestandsaufnahme des BMBF vom März 2002, liegen die Schüler-PC-Relationen in Deutschland bei den o. g. Schularten bei 17 bzw. 13 Schülern je PC. Die Medienoffensive Schule II baut systematisch auf den Vorarbeiten der Medienoffensive Schule I auf. Die Fusion der Landesbildstellen Baden und Württemberg zum Landesmedienzentrum Baden-Württemberg und die Modernisierung der Stadt- und Kreismedienzentren haben wichtige Impulse gesetzt, insbesondere was den Aufbau flankierender Unterstützungssysteme betrifft. Darüber hinaus werden die neuen Bildungspläne die Freiräume bieten, die wir für den nachhaltigen Einsatz der neuen Medien brauchen. Ich bin optimistisch, dass wir unsere Ziele erreichen: Integration der neuen Medien in den Unterricht, Verbesserung und Unterstützung des Unterrichts und des Lernens durch neue Medien und die Förderung der Medienkompetenz und Medienbildung.

analog und digital:

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Kultusministerin Dr. Schavan sieht es als Aufgabe der Schulen an, den sachgerechten und kritischen Umgang mit Medien zu vermitteln. Sie fordert eine pädagogische Anleitung für die Auseinandersetzung mit neuen Medien. Sie verweist auf die Verankerung der neuen Medien in den neuen Bildungsplänen und führt aus, welche Maßnahmen das Land bereits ergriffen hat und welche aktiven Anstrengungen derzeit unternommen werden. Die Medienzentren in Baden-Württemberg leisten hierbei einen wichtigen Beitrag.